

erschint täglich, mit Ausnahme
 der Feiertage nach Sonn- u. Feiertagen.
 Prämumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 „ — „
 Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
 Monatlich . . . „ 85 „
 Mit Zustellung in's
 Haus, monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 fr.
 Mit Postverfendung:
 in Inland:
 Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
 in Ausland:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
 Für die Redaction verantwortlich:
 Adolf Reissenberger.
 Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-
 genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscribenten
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Wintergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expedi-
 tionen: in Budapest: Haasen-
 stein & Vogler, A. V. Gold-
 berger, in Wien: A. Oppelk,
 Haasenstein & Vogler, in
 Prag: M. Dukes, H. Schallek,
 J. Danneberg; in Berlin,
 Hamburg, Paris: Haasenstein
 & Vogler; in Frankfurt a/M.:
 Haasenstein & Vogler, G. L.
 Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen
 Germondseite kostet beim ein-
 maligen Einrücken 7 fr., das
 zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
 5 fr. 8. B., ercl. der Stempel-
 gebühr à 30 fr.

Pränumerations-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 175.

Hermannstadt, Mittwoch den 31. Juli 1895.

111. Jahrgang.

Prämumerations-Einladung

auf die
 „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

In loco: — fl. 85 fr. Für den Monat August
 1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.
 Mit Postzusendung: 1 fl. 20 fr.

Die Administration
 der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Fürst Ferdinand von Bulgarien.

Der Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg-Kohary, Oberlieutenant im 11. österreichischen Infanterie-Regiment, wurde am 7. Juli 1887 von der Sobranie „einstimmig“ zum Fürsten von Bulgarien erwählt. Er betrat am 11. August in Widin zum ersten Male den Boden Bulgariens. Am 14. August leistete er in der Hauptkirche zu Tirnovo den Eid auf die Verfassung und rief: „Es lebe das freie und unabhängige Bulgarien!“ Am 31. Mai 1894 entließ er Stefan Stambulow und am 2. Juli 1895 schied er unter der Führung des Metropolitens Clement eine Deputation nach St. Petersburg, die dort am Grabe des Czaren Alexander einen goldenen Kranz niederlegen mußte. Das „freie und unabhängige Bulgarien“, das in Petersburg um Gnade betteln geht, ist eine sehr sonderbare Erscheinung. Dohin hat der von Niemand anerkannte Fürst von Bulgarien es gebracht. Stambulow hätte das niemals zugegeben und behaupten mußte er gehen. Aber er blieb im Lande und nannte einen großen Anhang nach sich. Er sagte in Unterredungen mit Zeitungsleuten und in den Spalten seiner „Swooboda“ ungeschminkt seine blanke Meinung über das Verhalten des Fürsten Ferdinand in allen Fragen, und das wurde besonders unangenehm zu einer Zeit, wo die bulgarische Deputation gerade in St. Petersburg weilte. Vielleicht mag hierüber eine mißverständliche Aeußerung eines der führenden Männer der Regierung des Fürsten bis zu den untergeordneten Polizeibehörden gedrungen sein, die bei der Abschachtung Stambulow's eine so merkwürdige Haltung zeigten. Das allein könnte erklären, warum die schärfsinnigen bulgarischen Denkbarmen und Polizisten, die den noch immer fluchtverdächtigen Stefan Stambulow in Sophia auf Schritt und Tritt bewachten, an jenem 15. Juli plötzlich so blind geworden waren, daß die Mörder die Abschachtung ihres Opfers ganz ungestört ausführen konnten. Jedenfalls trifft die Regierung des Fürsten Ferdinand die Schuld, daß sie die Mörder, von denen sie mußte, daß ihre Dolche für Stefan Stambulow geschliffen waren, frei herumgehen ließ, statt sie in den Kerker zu werfen, wohin sie nach Gesetz und Recht gehörten. Wird doch der Fürst selbst von der Familie des Gemordeten ganz offen der Mitschuld an dem Verbrechen des 15. Juli angeklagt. Er hat schon wiederholt in Telegrammen und für die Öffentlichkeit bestimmten Aufträgen seinen Verdacht weit von sich gewiesen und mehrfach eindringlich betont, daß er sich „nicht erniedrigen würde, die verkleumende Inimie der unerhörten, gegen ihn und seine Räthe im Lande durch die Parteigänger des Todten verbreiteten Anschuldigungen herabzusetzen“. Besonders beflagte er sich in einem Telegramm an Stoilow darüber, daß er „fast allgemein in Europa“ der Gegenstand des Uebelwollens ist. Gerade als ob er des Wohlwollens sich schon würdig gezeigt und sich darum verdient gemacht hätte. Was hat denn dieser Fürst schon für Bulgarien geleistet in den acht Jahren, während der er die bulgarische Krone trägt? So lange Stefan Stambulow am Ruder stand, konnte von einer eigentlichen Thätigkeit des Fürsten Ferdinand keine Rede sein und das war die unglücklichste Zeit für Bulgarien, die glorreichste der Regierung des Fürsten. Seit dem Sturze Stambulow's aber hat die Thätigkeit des Fürsten Ferdinand sich darauf beschränkt, die russische Anerkennung seines Thronens vergebens nachzusuchen. Und zwar geschah das in einer so widerlich ab-

geschmackten, niedrigen, kriechenden Weise, daß alle Welt davon sich abgestoßen hätte. Aber mit großer Zähigkeit hielt Fürst Ferdinand an seinem Vorhaben fest und er verschmähte hierbei kein Mittel. Eines dieser Mittel, wohl das bedenklächlichste und unlauteinste von allen, war der Versuch, Stambulow vor der Welt bloßzustellen. Die ungeheuerlichen Beschuldigungen wurden gegen den Mann erhoben. Er wurde aller nur denkbaren Vaster und Verbrenner geziehen und schließlich wurde noch das alte alberne Märchen von seiner Mitschuld an der Ermordung seines Collegen Belschew herbeigezogen, um ihm einen Mordproceß anzuhängen. Alle diese juristischen Kniffe und unlauteinsten Machenschaften haben Stefan Stambulow's Ruf nicht geschadet, er glänzt jetzt hell und rein, wo der so viel Verleumdete im Grabe liegt. Alle Verleumdungen, alle Anschuldigungen gegen Stambulow fallen auf den Urheber zurück. Der neueste, aber voraussichtlich noch nicht der letzte Versuch, Stambulow die Ehre abzuschneiden, geschah durch die aus-
 sündig blöde und lächerliche Schmähchrift: „Bulgarien nach dem Sturze Stambulow's“, die einen Tag nach dem Mordanschlag in einer prächtigen Ausstattung zu einem sehr billigen Preise in Wien und Paris gleichzeitig in deutscher und französischer Sprache erschienen ist. Sie ist eine auf die Verherrlichung des Koburgers und die Beschimpfung Stambulow's gerichtete Schmähchrift. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Schmähchrift vom Fürsten Ferdinand direct veranlaßt wurde. Nur er kann dem anonymen Verfasser die in der Schrift enthaltenen Vorfälle intimer Natur, die sich zwischen dem Fürsten und Stambulow unter vier Augen abspielten, mitgeteilt haben, nur er allein hat ein Interesse an dieser Veröffentlichung, die bei ihrer prächtigen äußeren Ausstattung und ihrem niedrigen Preise dem Verfasser sicherl. Nichts eingetragen hat. Fürst Ferdinand hat sich in diesem Frühjahr in Paris und in Wien, wo die Schrift erschienen ist, mehrere Wochen aufgehalten. Wer anders, als er soll diese Flugchrift veranlaßt und bezahlet haben? Aber auch innere Gründe weisen auf die Urheberchaft des Koburgers hin. Dieser durchschaut, intrigante, in jeder Weise unfähige Prinz ist maßlos eitel. Seiner Eitelkeit entspringt der leidenschaftlich gehegte Wunsch nach Anerkennung durch Rußland und das Verlangen, von Europa als bedeutender Mensch und Herrscher anerkannt zu sein. Bei der Erreichung dieser Wünsche stand Stambulow am meisten ihm im Wege; er verbunkelte das kleine Licht Fürst Ferdinand ganz. So galt es, Stambulow herabzusetzen und zu verkleinern, damit Fürst Ferdinand dadurch stieg. Allein auch hier, wie überall, hat der Koburger sich selbst betrogen. Er sieht jetzt nicht nur zwischen zwei Stühlen, sondern zwischen allen, die überhaupt vorhanden sind. Nirgend findet er noch einen sicheren Platz zum Sitzen. Darum ist es schon das Beste, was er thun kann, weit vom Schuß ruhig in Karlsbad zu verbleiben. Sein Herz drängt ihn nicht zu entschlossenen, tapferen Thaten, ist er doch vom Schürzenband seiner verstorbenen Mutter Clementine, der Orleansin, überhaupt noch nicht losgekommen. Von ihr hat er diesen Hang zum Intrigüiren geerbt, dem er fröhlich. Er telegraphirt jetzt von Karlsbad aus Artikel in die Welt und legt willkürliche Fäden in Bewegung, die ihn herausstreichen und seine Klugheit loben, vielleicht sogar ihn von aller Schuld an Stambulow's Abschachtung völlig reinwaschen in den Augen der Welt. Aber was kann das Alles seinen Plänen nützen! Die Anerkennung Rußlands ist dem Koburger jetzt unerreichbarer, denn je vorher, und die Sympathien Europas hat er, wofern er jemals sie besaß, ohnehin schon längst verloren. Stambulow freilich ist er los. Aber dieser still gemachte Mann hat unzweifelhaft redende Zeugen hinterlassen, die seine Sache führen werden. Stambulow hat selbst vor seinem Tode erklärt, daß er im Besitz der Beweise für die Unrechtmäßigkeit der Wahl des Fürsten Ferdinand, wie der ganzen Fürstenthümlichkeit des Koburgers sei. Er wird diese Beweise wohl nicht in seinem Hause, sondern so aufbewahrt haben, daß sie von der Regierung nicht beschlagnahmt werden können. Diese Documente werden veröffentlicht werden und staunen wird die Welt alsdann erfahren, wie man Fürsten wählt und einsetzt, aber sie wird vielleicht alsbald auch sehen, wie solche Fürsten abgesetzt werden.
 B. Z.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. Juli.
 Mehrere Blätter hatten die Nachricht gebracht, der Minister des Aeußern Graf Soluchowski, der bekanntlich für den 26. d. an das Hoflager in Jschl berufen ward, habe den zum Landaufenthalte in Austerlitz weilenden deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe besucht und man hätte an diese Begegnung der beiden Staatsmänner tiefinnige politische Betrachtungen. Am 27. aber wurde die obige Nachricht von kompetenter Seite als unwar bezeichnet; Graf Soluchowski hat den Reichskanzler nicht besucht und dieses negative Factum haben insbesondere Berliner Blätter wieder zum Ausgangspunkte nicht minder tiefinniger politischer Betrachtungen gemacht. Eine Berliner Meldung der „Völkischen Zeitung“ führt nun den thatsächlich unterbliebenen Besuch des Grafen Soluchowski auf eine sehr profane, höchst einfache und ganz und gar unpolitische Ursache zurück. Graf Soluchowski hat — so versichert man das rheinische Blatt aus Berlin — dem Reichskanzler Hohenlohe allerdings eine Depesche geschickt, in welcher er seinen Besuch ankündigte. Der Fürst war jedoch gerade auf der Jagd, und zwar in einem vier Stunden von Austerlitz entfernten Jagdrevier, so daß er von der Absicht des Grafen Soluchowski telegraphisch nicht verländigt werden konnte. In Folge dessen erhielt Graf Soluchowski aus Austerlitz die telegraphische Antwort, der Fürst sei abwesend. Da jedoch amtliche Aengden den Grafen dringend nach Wien riefen, war er gezwungen, dem Besuche zu entsagen und sich sofort nach Wien zu begeben.
 Der socialistische Abgeordnete Gustave Rouanet rechnet den Lesern der „Petite Republique“ wieder einmal vor, welchen Nutzen das französisch-russische Einvernehmen für Rußland, keineswegs aber für Frankreich gehabt hat. Er erinnert an die geheimnißvollen Aenderungen, mit welchen die Officiellen das Zusammengehen Frankreichs mit Rußland und Deutschland im äußersten Osten erklärten: man werde bald Neues im Mittelmeere erleben, wo die Franzosen nicht geringere Interessen haben, als im äußersten Osten. Und was hat man Neues erlebt? Außer der neuen russischen Anleihe, für welche wieder die französische Erparnis aufkommt, nur das Gine, daß Deutschland sich an der marokkanischen Küste, unweit der algerischen Grenze, festzusetzen droht. Das soll wohl eine Entschädigung dafür sein, daß die ägyptische Frage nach wie vor ungerührt und die Räumung des Palastes durch die Engländer ein Mythos bleibt? „Was soll nun werden,“ schreibt Rouanet, „wenn Deutschland unser Nachbar in Afrika wird und wenn die Conflicte, die wir täglich mit dem Scheriff haben, später mit einem Vertreter Kaiser Wilhelm's geregelt werden müssen? Ist das die Beilegung der Streitigkeiten am Mittelmeere, welche die Officiellen so pomphaft angekündigt hatten und die uns für die Dienste aller Art, die wir dem erhabenen Czaren aller Reußen geleistet haben, reichlich entschädigen sollte?“
 Die Richtung, welche die bulgarische Politik in neuester Zeit genommen, findet den Beifall der rumänischen Blätter durchaus nicht. Hervorragende Organe, wie der „Timpul“ und die „Independence Roumaine“, ermahnen die Bulgaren, die gegenwärtige Bahn zu verlassen. Das Anwachsen der russophilen Bestrebungen in Bulgarien, welches dort allerlei Schwankungen und Experimente herbeiführt, habe in den politischen Kreisen Rumäniens von Anfang an Bedenken hervorgerufen und man sei der Ansicht, daß das Fürstenthum seinen Rückhalt wieder dort suchen sollte, wo es ihn lange Zeit gefunden hat. Im Hinblick auf die berührten Fragen ist es bezeichnend, daß gerade im gegenwärtigen Augenblicke ein angelegentliches rumänisches Blatt, der „Romanul“, das die Anschauungen der liberalen Partei vertritt, also durchaus nicht im Fahrwasser der Regierungspolitik segelt, das Berhältniß Rumäniens zum Dreieck und insbesondere zu Oesterreich-Ungarn bespricht und zu dem Ergebnisse gelangt, daß Rumänien und die österreichisch-ungarische Monarchie, welche gleichmäßig vom Panславismus bedroht werden, auf einander angewiesen seien und es für Rumänien ein Gebot der Nothwendigkeit bilde, sich an Oesterreich-Ungarn anzuschließen. Unter solchen Umständen wäre eine irredentistische Bewegung in Rumänien,

Feuilleton.

Ein Experiment.

Roman von A. v. Gersdorff.
 (40. Fortsetzung.)

Sie stand am Tisch und sah bang zu Boden, ehe sie gezwungen freundlich sagte: „Das ist hübsch von Ihnen, Herr Doctor, daß Sie noch ein Weicheln hier bleiben. Wir wollen nun noch eine gemütliche Tasse Thee zusammen trinken.“
 „Gern. Ich hatte zwar nicht die Absicht, Sie noch länger zu stören und wollte Sie nur bitten, mir morgen Nachricht zu geben, wie es Ihnen geht. Ich kann doch der Leute wegen nicht schon wieder herkommen.“ Es kam ihr vor, als läge eine Wolke über seiner Stirn und als schweife sein Blick gleichgiltig über sie hinweg.
 „Ich will Ihnen morgen schreiben, natürlich.“
 Er wandte sich ab und ging nach dem Kamin, in dem die Kohlen nur noch glühten, langsam sank Asche zu Asche, einzelne blaue Flämmchen züngelten auf.
 Datschy trat neben ihn. Schweigend standen sie nebeneinander. Sein Gesicht war ernst und streng. Ihr Herz schlug so schwer, so bang, als stände sie vor einem großen Unglück.
 Sie sah ratlos zu ihm auf. Er bemerkte es nicht.
 Ach! wie heiß trieb es sie, zitternd und jagend ihr Haupt plötzlich still an seine Schulter zu legen, aber er sah so kalt aus, so ganz fern von einem solchen Gedanken.
 Friedrich erschien, deckte einen kleinen Theetisch vor dem Kamin und legte neue Tonnensapfen in die Kohlen.
 Sie waren wieder allein.
 Draußen hatte sich der Wind erhoben. Klagen und heulend strich er um die Hausdecke und Datschy war es zuweilen, als schlage hastiger

Flügelschlag gegen die Fenster und tönte klagender Wehuf aus den Schritten des Parkes.
 Kurt machte keinen Versuch, sie zu unterhalten, er war merkwürdig schweigsam und sah in's Feuer.
 Was mochte er denken? An wen? Nicht einmal sah er sie an! Nicht ein einziges Mal in ihre stehenden Augen.
 Sie goß den Thee auf und bot ihm stumm die Tasse. Er nahm sie, aufstehend aus seinen Gedanken, und dankte nicht einmal. Der Theelöffel fiel von seiner Tasse auf den Teppich — er merkte das leise Klirren nicht. Sie bückte sich und hob den Löffel auf.
 Er sah sie zerstreut an.
 „Was ist Ihnen?“ fragte sie bang. „Sie sind so nachdenklich, so ernst? Machen Sie mir irgend einen Vorwurf?“
 „Ihnen?“
 „Woh! sei gedankt, das war der alte, zärtliche Blick.“
 Sie stand auf, sah umher, sah ihn an, sah in's Feuer. Er blinzelte fragend zu ihr auf.
 Sie ging rasch an's Fenster. Es war, als trüge sie eine gewaltige Woge willkürlich, wohin sie nicht wollte — ihr ganzes Wesen und Sein, Denken und Thun mit unbeschränkter Macht hoch, hoch über Alles, was bisher im Bereich ihres Blickes gewesen, in eine andere Region, in der Alles neu, anders, überraschend war.
 Sie hatte den Vorhang vom Fenster gestreift, öffnete es und lauschte hinaus in den Sturm.
 Dann zurückschauend, begegnete sie seinem Blick. Er hatte das Haupt nach ihr gewendet.
 Sie schlochte auf mit einem Ton, wie ähnlich vielleicht das Eis der Duellen bricht in Frühlingnächten.
 Langsam, willenlos ging sie zurück, zu ihm hin, wie gezogen oder gerufen. Aber der Mann hatte keine Bewegung gemacht, keinen Ton geäußert. Jetzt erst — sie war dicht hinter ihm, mit den Augen voll Thränen und dem zuckenden Munde — jetzt erst machte er eine Bewegung und lächelte.

Welch stolzes, ernstes Lächeln!
 Auf ihre Kniee nieder neben ihm!
 „Was wollen Sie nun, Datschy?“
 „Lieber Schatz! Sag' nur noch einmal: Lieber Schatz!“ flehte sie. Er legte die Rechte auf ihr Haupt.
 „Erinnern Sie sich Ihrer letzten Worte damals: „Sehe ich aus, wie ein lieber Schatz, bin ich ein lieber Schatz, will ich ein lieber Schatz sein?“
 „Sei barmherzig!“
 „Also doch, endlich!“
 Er erhob sich jäh. Thüren gingen. Schritte nahen. Friedrich trat ein.
 „Frau Baronin wollen verzeihen, aber das Fräulein ist sehr schlecht und spricht schreckliche Sachen,“ meldete Friedrich.
 Datschy war nach oben geeilt und hatte neben Diefes's Bett die ganz entsetzte Jungfer gefunden, bemüht, der in Fieberphantasten Verzweifeln den Bernunft zuzusprechen.
 Sie war, erstarrt vor Schred, mitten im Zimmer stehen geblieben und hatte nur einen Moment abwendend die Hände gegen die Klagen der erhabenen. Einen Moment war's, als wollte sie umkehren und stehenden Fußes wieder hinabsteigen. Dann sagte sie sich mit aller Kraft ihres Willens.
 „Johanne,“ sie rief die Jose zu sich, starr an das Bett zu treten. — „Hat sie schon so — so gesprochen — solchen Unfuss — solche Phantastien, als der Doctor hier war?“ fragte sie, vergeblich bemüht, das Entsetzte aus ihrer Stimme zu bannen.
 „Bemahre. So lange der hier war, lag sie da, wie ein Wachsbild. Eben wie er fort ist, fängt's an.“
 „Johanne — ich verlasse mich auf Dich. Du bist mir treu und Du darfst das nicht weiter erzählen, was Du von dem unfinnigen Gerede gehört hast! Im Fieber spricht man immer Unfuss und hat solche ungläublichen Bilder.“
 „Mein Herr — mein heißgeliebter Herr! Er soll Dich nicht erschrecken — nein! Jesum Himmel — ich bring' ihn um — mit meinen Händen — und sie auch, die schöne, vornehme —“

Bulber
 Fliegen,
 Insecten
 vorhanden
 (541) 1-13
 aren-Gandlung;
 off, Apob.; —
 Eduard Kugler,
 r. Altstadt; —
 rässburg;
 in Maros-
 berger; — in
 utzen.
 artig construct,
 Bedal spielen
 m Zwecke einer
 ind, Tausende
 des Orgel-
 m-Käufer ver-
 it wegen sehr
 n,
 rffütte,
 Ninon de
 troffenes,
 ein Sommer-
 eigkeit der
 ist die
 DE
 unter Signatur
 dor Albert
 wehung 60 fr.
 verlässliches,
 kendes Heil-
 Lähmungen,
 ch Zugluft ent-
 atismus-Meher.
 e flische 1 fl.,
 bürgen für
 gasse 59;
 Apotheke „Zum
 Fogaras;
 ecte durch
 (388) 11-50
 beer.
 escheut, um
 die 20-mal
 lang finden
 anders.
 schückt und
 (542) 5
 el abwärts
 der Galerie

die auf Fortsetzung irgendwelcher Gebietsheile hinführen würde, sinnlos, und es sei ganz unbegründet, wenn man der Culturigen ähnliche Bestrebungen aufschreibe.

Was die neugehoffene Lage in Bulgarien anbelangt, so verdient constatirt zu werden, daß in allen jenen publicistischen Kreisen, welche, sei es mit der Berliner oder der Wiener Diplomatie, Fühlung bekunden, das angelegentlich Bemühen vorkommt, rücksichtlich der Folgen der blutigen Kämpfe in Bulgarien die öffentliche Meinung zu beruhigen. In diesem Zweck ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ sehr zuversichtlich auch im Hinblick auf die macedonischen Kaufhändler, von denen das genannte Organ mit bemerkenswerthem Nachdruck zu versichern weiß, daß eine gegen die Türkei gerichtete Bewegung von seiner Seite her aus dem Ausland Förderung zu erhoffen hätte. Derselbe Tenor erklingt auch aus den Betrachtungen heraus, welche der „Pester Lloyd“ den Zuständen in Bulgarien widmet. Auch dieses mitunter höheren diplomatischen und um Bulgarien widmet. Auch dieses mitunter höheren diplomatischen und um Bulgarien widmet.

Die Durchführung des Gesetzes über die Religion der Kinder.

§. 10. Die Verfügungen der §§. 1-8 und 9 der gegenwärtigen Verordnung sind auch in dem Falle entsprechend anzuwenden, wenn die Geschließenden ihre, bezüglich der Religion der Kinder auf Grund des §. 1 des G.-A. XXXII: 1894 zu Stande gekommene Vereinbarung, oder die im Sinne des §. 2 des citirten Gesetzes erfolgte Abänderung dieser Vereinbarung, oder wenn der Vater hinsichtlich der Religion des illegitimen Kindes seine, dem §. 5 des G.-A. XXXI: 1894 entsprechende Erklärung vor einem königl. Notar zum Ausdruck bringen.

Budapest, 29. Mai 1895.

Formular I.

Protocoll.

aufgenommen (wo? wann?) in Angelegenheit der auf Grund des §. 1, Gesetz-Artikel XXXII: 1894 zu Stande gekommenen Vereinbarung.

Vor mir unterfertigtem Bürgermeister (Oberführer, Bezirksrichter) erschien am heutigen Tage der mir persönlich bekannte (betrügend die Person-identität durch die Zeugen A und B ausgewiesene) (hinsichtlich der Person-identität durch den vorgewiesenen Militärpaß, Geburtschein ausgewiesene), sich zu dem röm.-kath. Glauben bekennende und durch den vorgewiesenen Taufschein (Uebertrittzeugniß) sich als solcher ausweisende (sich als Magarener bekennende, im Sinne der G.-A. des Ministers für Cultus und Unterricht §. 563 vom 13. Januar 1875 als röm.-kath. zu betrachtende) Bräutigam G. Xer Inzasse, geboren am ... ten ... 18 ... Grundbesitzer, und die, ebenfalls mir persönlich bekannte Braut, Yer Inzassin Marie F., geboren am ... ten ... 18 ... evangelischer Confession (der 50 jährige) Yer Kreisarzt D als durch die beigelegte Urkunde ausgewiesener besondrer Bevollmächtigter seiner 18 jährigen evangelischen Tochter Marie, der Braut des G) und erklärten ihren dahingehenden gemeinsamen und einverständlichen Willen, daß sämmtliche, aus der zwischen G und D beabsichtigten Ehe entspringenden Kinder der Religion des Vaters, also der röm.-kath. folgen sollen.

Die Geschließenden werden diese Ehe nach der Erklärung der Parteien vor dem W-er Matriführer schließen. Hierauf wurde das gegenwärtige Protocoll vor den Parteien verlesen, mit ihrem gedehnten Willen in Allem übereinstimmend befunden und durch sie eigenhändig unterfertigt (beziehungsweise mit ihren Handzeichen versehen), wobei bemerkt wird, daß eine amtliche Abschrift des gegenwärtigen Protocolls am heutigen Tage dem Matriführer in W., der diese Geschließung vornehmen wird, übersendet und eine authentische Abschrift auch den Parteien ausgefolgt wurde.

In bebender Angst beugte sich Datsch über die Kranke.

„Niese, Niese — befinne Dich!“ rufte sie laut. „Johanne, geh hinunter und sage Herrn Rappenrode — er ist unten im Salon, er möchte nicht länger warten. Ich würde Morgen Nachricht senden und der Doctor soll sogleich zurückgeholt werden — aber Rappenrode soll nicht warten, höbst Du?“

„Jawohl, Frau Baronin.“

Nun ist sie allein mit der Kranken. Am Fuße des Bettes stehend, lauscht sie mit trampfhaft verkrüppelten Händen und vorgeneigtem Haupte den wilden Ausbrüchen einer Dual, die zu viel geworden war für die ungeübte Seele dieses jungen Weibes. Kurz Rappenrode läßt sich leicht beruhigen. Er nimmt die Sache nicht ernst. Bleichsücht — hysterische Zustände. Gewiß — was sonst?

Durch die köstliche Sommernacht sähet er in raschem Temp nach Bernesberg. Die schönen, muthigen Pferde sind aufgeregt. Sie vertragen niemals fremden Stall und die Gemeinschaft fremder Pferde. Er läßt sie gehen in einem so schlanken Trabe, daß man fast sagen könnte: sie gehen im Trabe durch. Bäume und Wiesen fliegen vorüber, hin und wieder streicht ein aufgeschreckter Nachtvogel den nahen Gehölzen zu, kleine lumpyge Gewässer in den leuchtenden Wiesenwiederungen funkeln geheimnißvoll im schwankenden, wiegenden, raunenden Schilf.

„Auf dem Leich, dem regungslosen, Ruht des Mondes bleicher Glanz, fliegend seine weißen Rosen In des Schilfes grünen Kranz.“

Ja, gleitend, still, geheimnißvoll fliehet der alte, silberklare Märchenglanz über den wüsten Weg, durch den funkelnden Sumpf, über die stolzen, stummen Wälder, die wie ein einzig gigantischer Haupt in die weiße Mondnacht dunkel aufragen. Der Mann muß die Bäume zusammenbeißen, nur die Zügel läßt er loser — lofer, sie sollen stürmen — dahin, dahin, einem Ziel entgegen! Welchem? —

Wie heiß es in dem rothigen, funkelnden Schlafzimmer Datsch's war! Wie süß und laut die Uhr tickte! Wie lästig stark der Duft von Peau d'Espagne und Orangensüßholz! Wie grell die rosa Ampel in den hohen Gipsalmpiegeln, leise schwanke, sich wiederpiegelte!

(Fortsetzung folgt.)

Formular II.

Protocoll.

aufgenommen (wo? wann?) in Angelegenheit einer auf Grund des §. 3 G.-A. XXXII: 1894 zu Stande gekommenen neuerlichen Vereinbarung.

Vor mir unterfertigtem Oberführer (Bezirksrichter, Bürgermeister) erschien am heutigen Tage der mir persönlich bekannte, nach dem beigelegten Uebertrittzeugniß evangelische, Yer Inzasse G, 31 Jahre alt, Grundbesitzer, und die mir ebenfalls persönlich bekannte Frau G geborene Marie D, geboren am ... ten ... 18 ... evangelisch, wohnhaft in X, und äußerten ihren dahingehenden Willen, daß die, vor Schließung ihrer Ehe (wann?) (wo?) (vor wem?) zu Stande gekommene und in authentischer Abschrift hier ebenfalls beigelegte Vereinbarung dahin abgeändert werde, daß sowohl ihr (wann?) (wo?) geborener Sohn Namens Béla und ihre (wann?) (wo?) geborene Tochter Namens Elisabeth, welche ihr siebentes Lebensjahr noch nicht vollendet haben, wie auch sämmtliche Kinder, welche ihnen eventuell noch geboren werden sollen, ohne Ausnahme ihrer, nunmehr gemeinsamen, also der evangelischen Religion folgen sollen.

Hierauf wurde das gegenwärtige Protocoll der Parteien vorgelesen (ihnen in ihrer deutschen Muttersprache erklärt), mit ihrem gedehnten Willen in Allem übereinstimmend befunden und von ihnen eigenhändig unterfertigt. Es wird bemerkt, daß authentische Abschriften des gegenwärtigen Protocolls am heutigen Tage behufs Anmerkung in der Geburtsmatrix dem Matriführer in Z, behufs Anmerkung in den Geburtsmatrixen der Kinder Béla und Elisabeth aber den Matriführern in X und Y übersendet und eine authentische Abschrift den Parteien ausgefolgt wurde.

Oberführer. Vater. Mutter.

Formular III.

Protocoll.

aufgenommen (wo? wann?) in Angelegenheit der auf Grund des §. 5 G.-A. XXXII: 1894 abgegebenen Erklärung.

Vor mir unterfertigtem Oberführer (Bezirksrichter, Bürgermeister) erschien am heutigen Tage der mir persönlich bekannte röm.-kath. er Inzasse am ... ten ... 18 ... geborene Advocat und äußerte seinen dahingehenden Wunsch, daß der, ihm von der evangelischen ... Jahre alten ... Inzassin auferrechtlich (wo?) (wann?) geborene Sohn Namens Béla, der durch die mit Rescript Z ... Sr. Excellenz des Herrn Justizministers mitgetheilte allerhöchste Entschliegung Sr. kaiserl. und apoßl. königl. Majestät vom ... legitimirt wurde, seiner eigenen, also der röm.-kath. Religion folgen solle.

Hierauf wurde das gegenwärtige Protocoll vor der Partei verlesen, mit ihrem gedehnten Willen in Allem übereinstimmend befunden und von ihr eigenhändig unterfertigt.

Es wird bemerkt, daß eine authentische Abschrift des gegenwärtigen Protocolls am heutigen Tage behufs Evidenzhaltung in der Geburtsmatrix des Anaben Namens Béla dem ... er Matriführer übersendet wurde.

Oberführer. Vater.

Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht betreffend den Vollzug des G.-A. XXXII: 1894 über die Religion der Kinder.

§. 1. Da der G.-A. XXXII: 1894 in Anbetracht des §. 10 dieses Gesetzesartikels und der am ... ten ... 1895 erlassenen Verordnung des königl. ungarischen Ministeriums gleichzeitig mit dem G.-A. XXXI: 1894 über das Gesetz am 1. October 1895 in Kraft tritt, verliert die in Angelegenheit der gegenseitigen Uebermittlung der Taufcertificat am 26. Februar 1890 sub Zahl 10.086 herausgegebene Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht am 1. October 1895 ihrem ganzen Umfange nach ihre Kraft.

§. 2. Die am 13. Januar 1875 sub Zahl 563 erlassene Circular-Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht bleibt bis zur weiteren Verfügung der Legislative in Kraft.

Jene, welche keiner der recipirten oder gesetzlich anerkannten Confessionen angehören, sind im Sinne der citirten Verordnung auch hinsichtlich der Religion und Erziehung ihrer Kinder als Gläubige jener Confession zu betrachten, welcher sie vordem angehört haben.

Budapest, 29. Juni 1895.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 30. Juli.

Die Saison der Sommerfrische und Bäder macht sich auch bei den Verhandlungen des städtischen Vertretungskörpers bemerkbar; diesen Umstand konnte man in der gestrigen Sitzung wahrnehmen, denn derselben wohnte nur eine verschwindend kleine Anzahl von Mitgliedern an.

Nach um 4 Uhr Nachmittags erfolgter Eröffnung der Verhandlungen durch den vorstehenden Bürgermeister Josef Drotleff berichtete Magistratsrath Sigerus in Angelegenheit der Tausch-, Kauf- und Verkaufs-Verträge betreffend die Erwerbung der zur Herstellung des Durchbruchs aus der Fleischergasse auf den Quetplatz von der evang. Kirchengemeinde A. B. zu erwerbenden Liegenschaften Fleischergasse Nr. 1. Wie bekannt, hat die Stadtvertretung in ihrer Sitzung am 26 April l. J. die Erwerbung dieser Realitäten gegen Tausch der Häuser Pempfingergasse Nr. 14 und Entengasse Nr. 16 (sogenannter Engelhof) im Principe ausgesprochen und gleichzeitig eine Dreier-Commission entsendet, welche im Vereine mit einer Commission des Presbyteriums die diesbezüglichen Verträge feststellen sollte. Die Verträge sind seither festgesetzt und vom Presbyterium im Namen der evang. Kirchengemeinde auch genehmigt worden. Da aber der sogenannte Engelhof das Eigenthum des Siechenhaus-Fondes bildet, konnte derselbe in den Tausch nicht miteinbezogen werden; für diese Realität wurde daher ein separater Kauf- und Verkaufs-Vertrag mit der Abfindungs-Summe von 1000 fl. festgesetzt. Der Tauschvertrag über die der Stadtgemeinde gehörige Liegenschaft Pempfingergasse Nr. 14 erfuhr in Folge dessen infoweit eine Aenderung des ursprünglich angenommenen Projectes, als die Aufzahlungs-Summe von 15.000 fl. um diese für den Engelhof zu zahlenden 1000 fl. erhöht wurde, dieselbe sich somit auf 16.000 fl. bezieht. Als Zahlungs-Zermin bestimmt der Vertrag 6 Monate nach erfolgter höherer Genehmigung und enthält den Zusatz, daß die Regulirung nur dann durchgeführt werden wird, wenn beide Verträge die höhere Genehmigung erhalten. Ueber Antrag des ständigen Ausschusses wurde zur meritorischen Verhandlung und Festsetzung der Verträge eine Sitzung auf 30 Tage hinaus, das ist für den 29. August l. J. anberaumt.

Indem seit längerer Zeit schon seitens hiesiger Militär-Autoritäten die Reconstruction der Siege im Stiegenhause der Wohnung des Corps-Commandanten (Großer Ring 14) gewünscht worden ist und der Zustand insbesondere des Mauerwerkes die Durchführung derselben nothwendig erscheinen ließ, wurde der Stadtingenieur beauftragt, ein Project hierfür auszuarbeiten. Nach diesem Projecte, das dem Corps-Commandanten vorgelegt wurde und die Zustimmung zur Ausführung erhielt, sind die Kosten mit 1516 fl. 29 kr. veranschlagt. Ueber Antrag des Ausschusses wurde die Durchführung dieser Reconstructions-Arbeiten ausgesprochen, das Erforderniß zu Lasten des Titels „Instandhaltung städtischer Gebäude“ im heutigen Budget bewilligt und der Magistrat zur rechtzeitigen Herstellung derselben angewiesen.

Gelegentlich der Abfassung des Regulirungs-Planes der ehemaligen Conrab'schen Wiese vor dem Sagthor ist auch die Herstellung einer Verbindungsstraße der Freundschaftsstraße mit der Neppendorfer-Strasse projectirt worden. Zur Durchführung dieser Verbindungsstraße ist die Erwerbung der Häuser Nr. 127, 128 und 129 in der Sagthor-Biganie erforderlich. Die Eigenthümer dieser Realitäten haben sich zur künftigen Abtretung unter folgenden Bedingungen bereit erklärt: Der Besitzer von Nr. 127 und 128 fordert als Verkaufspreis 1200 fl., überdies die Ueberlassung der 15., 93 Quadratklaster großen Parzelle auf der Conrab'schen Wiese und das Abbruch-Materiale; der Besitzer von Nr. 129 fordert als Verkaufspreis den Betrag von 700 fl. und die Ueberlassung des Abbruch-Materiales. Im Hinblick darauf, daß diese Liegenschaften für die beabsichtigte Herstellung der Verbindungsstraße unbedingt erforderlich sind, wurde die künftige Erwerbung zu Lasten des Straßenbau-Fondes unter den von den Verkäufern gestellten Bedingungen im Principe ausgesprochen und zur meritorischen Verhandlung und Festsetzung der Verträge die Sitzung gleichfalls auf Donnerstag den 29. August l. J. anberaumt.

Einem früheren Beschlusse gemäß beabsichtigt die Stadtgemeinde, durch successive Erwerbung der Häuser in der Hiltauerthor-Biganie diesen Platz freizumachen, um die Regulirung jenes Stadttheiles vornehmen zu können. Neuerdings sind nun wieder die Besitzer zweier Häuser unter Nr. 41 a) und 41 b) wegen Verkaufs derselben an die Stadtgemeinde herantreten; und dieselben fordern als Verkaufspreis den Betrag von 1000 fl., wenn ihnen dieselben als künftige Ueberlassung der Parzellen Nr. 10, 11 und 33 auf der vordem Conrab'schen Wiese vor dem Sagthor zugefallen wird. Nachdem der geforderte Preis von 1000 fl. ein annehmbarer ist, wurde die Erwerbung dieser beiden Häuser im Tauschwege gegen Ueberlassung der drei Parzellen und Aufzahlung des Betrages von 663 fl. 40 kr. durch die Stadtgemeinde zu Lasten des Straßenbau-Fondes ausgesprochen und zur Verhandlung hierüber und Festsetzung der Verträge die Sitzung für den 29. August l. J. bestimmt.

Die Nachfrage nach Bauparzellen auf der Conrab'schen Wiese ist eine sehr rege und läßt dieselbe darauf schließen, daß dieser Grundcomplex in kurzer Zeit colonisirt sein wird. Neuerdings sind um die künftige Ueberlassung von Grund eingetritten: Johann Székely für 560 fl., Karl Sebes für 500 fl., Friedrich Rau für 260 fl. und Michael Seifert für 240 fl. Ueber Antrag des Ausschusses wurde der Verkauf dieser Parzellen ausgesprochen und der Magistrat angewiesen, die bezüglichen Kaufverträge dem seinerzeit festgesetzten Vertrags-Formular entsprechend abzuschließen und dieselben der höheren Genehmigung zu unterbreiten. Durch diesen Beschluß sind sämmtliche, für heuer zum Verkauf bestimmten Parzellen gegen die Feldgasse begriffen.

Ueber Ansuchen wurde dem Stadtkapellmeister Peter Hermann, der bereits seit einem vollen Jahre im Urlaubs-Stande sich befindet, ein weiterer dreimonatlicher Urlaub bewilligt. Die künstlerische Leitung der Stadtkapelle hat Musikdirector Bella auch für diese weiteren drei Monate bereitwillig zugesagt, während die interne Leitung der Musikkapelle wie bisher Orchester-Director Lutz besorgen wird.

Urlaub erhielten weiters noch: Steueramts-Official Karl Schöcherus 2 Monate, Waisenamts-Assessor Moritz Angermann 3 Monate, Stadtfiscal Dr. Karl Conrab 6 Wochen. Die Vertretung des Stadtfiscals während dessen Urlaubszeit hat Landes-Advocat Dr. Albert Arz jun. übernommen.

Für den 10. Juni l. J. war eine Vicitations-Verhandlung wegen Abgabe der Arbeiten zum Abbruch der Stadtmauer an der alten Schießstätte in der Parteneckgasse anberaumt worden. Von dem nicht entsprechenden Offerte des einzigen Unternehmers: Zahlung von 600 fl. nebst Ueberlassung des Materiales, wurde Umgang genommen und eine zweite Verhandlung für den 22. Juli festgesetzt, wobei mit dem Abbruch der Mauer auch gleichzeitig die Auffstellung einer Stadeten-Einfriedigung verbunden war. Zu dieser Vicitation ist Niemand erschienen. Ueber Antrag des Ausschusses wurde im Hinblick darauf, als der gegenwärtige Zeitpunkt für beratige Arbeiten kein günstiger ist, der Magistrat angewiesen, eine neuerliche Verhandlung erst im Herbst oder Winter abzuhalten.

Die Lieferung der Todtenärzte für das Franz Josephs-Spital auf die Zeit vom 1. Juli 1895 bis 30. Juni 1896 wurde bei der Vicitations-Verhandlung am 15. Juni dem Tischlermeister Connerth für 2 fl. 25 kr. per Stück (gegen bisherige 2 fl. 75 kr.) zugelassen.

Die Lieferung des Brennholz-Bedarfes für das Franz Josephs-Spital und das städtische Siechenhaus von zusammen 356 Meterklaster ungeschwemmtem Buchen-Brennholz übernahm bei der am 2. Juli stattgefundenen Vicitation ein Offerent mit dem Bestote von 10 fl. 8 kr. (gegen bisherige 10 fl. 44 kr.) per Meterklaster sammt Zufuhr.

Bei der am 26. Juni l. J. stattgehabten zweiten Vicitation zur Verpachtung der zur Hälfte der Gemeinde Fred und zur anderen Hälfte dem Hermannstädter Almosen-Fonde gehörigen unteren Mahlmühle in Fred machte den Bestot der bisherige Pächter Johann Kraus mit jährlichem 2022 fl. 55 kr. auf die Zeit vom 1. Juli 1895 bis 30. Juni 1896. Dieses günstige Ergebnis erhielt die Genehmigung des städtischen Vertretungskörpers.

Die mit Erlaß des Comitats-Vicegespan's angeordneten Aenderungen der Statuten des Franz Josephs-Spitals, welche darin gipfeln, daß die mit der evang. Krankenpflege-Anstalt gelegentlich der Einführung von Pflegschwestern in das Spital getroffenen Vereinbarungen in daselbe aufgenommen werden, wurden der Vorlage gemäß angenommen und werden nunmehr in modificirter Form dem Vicegespan zur Genehmigung vorgelegt werden.

Der Voranschlag des Franz Josephs-Spitals für das Jahr 1896 wurde den einzelnen Anlässen gemäß gutgeheißen, die Verpflegungsgebühr III. Classe per Kopf und Tag mit 75 kr., II. Classe mit 1 fl. 50 kr., I. Classe mit 2 fl. festgesetzt und ausgesprochen, den Voranschlag der höheren Genehmigung zu unterbreiten.

Die Mittheilung, daß der Pachtvertrag der städtischen Gerstenmühle im jungen Walde mit 30. Juni l. J. abgelaufen und am 3. Juli die Rückübernahme der Mühle von den Pächtern Keil und Connerth erfolgt ist, weiters daß zur Verpachtung derselben für den 8. August die Vicitation bereits ausgesprochen wurde, diente zur Kenntniß und wurde den abtretenden Pächtern der verlangte Betrag von 38 fl. für vorgenommene Reparaturen zugesprochen.

Ueber Ansuchen des Miethnehmers der Geschäfts-Localität im städtischen Hauje großer Ring Nr. 11, J. Tr. Hamrodi, wurde dessen Vertrag unter den bisherigen Bedingungen mit dem jährlichen Mietzinse von 271 fl. auf weitere 6 Jahre verlängert, — ebenso der Pächterin N. N. auf 6 Jahre der Pächter im städtischen Hauje Hundbrücken Nr. 1 für den bisherigen Betrag jährlicher 15 fl. auf die gleiche Zeitdauer überlassen.

Mit diesem Gegenstande war die Tagesordnung erschöpft, worauf der Bürgermeister die Sitzung einige Minuten nach 7/5 Uhr Nachmittags schloß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. Juli.

(Brennholz-Lieferung.) Wegen Sicherstellung des Bedarfs von 572 Kubikmetern Buchen-Brennholz für das Jahr 1896 wird am 19. August l. J. in der Präsidial-Kanzlei des k. k. Gerichtshofes in Hermannstadt eine Vinuendo-Vicitation abgehalten, worüber Interessenten Näheres aus der diesbezüglichen Rundmachung im Inferatenthelle unseres heutigen Blattes erfahren können.

— (Frl. bei mehreren am fichtigt, hier U ... des hierorigen wird, findet n ... Fütterung b ... bändigerin ... treten und der ... Pferde „Bosco ... Blatte enthalten ...

— (Zob ... Theresianische ... im Alter von ... den 1. August ... evang. Friedhof ...

— (Sag ... Schorfen fin ... — (Ueb ... gegen den Gro ... Kester verurthe ...

— (Ein ... Herr Kohl, der ... Geopoldstadt in ... junges Mädchen ... das Pakt legte ... erbedrte er in ... staltete die poliz ... anstalt gebracht ... Kindes sein dür ...

— (Sol ... neuen Fall bli ... bei Keshow vor ... nämlich ein Ge ... Weise gequält ...

— (Ein ... wird geschrieben ... aus Hamburg a ... queren, hatten ... tagungen her ... Die Bevölkerung ... den beiden Fuß ... solennen Empfa ... einem großen ... beiden Herren ... Kosten ihres ... führen, sondern ... der Gemeinde ... stunden mit der ... grantiger Bürger ... und bei einer ... nichts Anderes ... wollen der Bewö ... burger Herren ... das Duell aus ... die Gemüther im ... wird heute noch ... die serbisch-bulg ... telegraphirten ... Sophia (mit G ... sedhhalb Stun ... die Erlaubniß ...

— (Ung ... gut, Gemeinde ... um sich griff, ... dessen Gattin, ... fanden ihren Tod ... schweren Brand ... Ausbruch, wo ... Personenzuge der ... der achtjährige ... gehende Waggon ... ließ der Conduc ... Bahndamm hina ... bluten, auf dem ... erlittenen Gehirn ... der Schneider ... lauten Bicycle ... Brauhause verje ... den Fuß brach, ... schleudert, daß ... hinterläßt ein ... zur Bahnwerkstät ... sein. Zwei Per ... verlegt. — (Ein ... Witten bei ... Witten: Beim a ... Tagesbruch. Das ... riesigen Steintrü ... zeichnet die Stell ... jetzigen Betriebe ... Sochum melde ... Wetter und eine ... kommen. Um 11 ... bis 12 Tode sich ... in der Anstalt ... gefürzt. — (Ein ... Preußen“ sind ... Die Vergung der ... Eingänge spielen ... Jug, welcher Bil ... St. Brienz entle ... schwer verwunde ... Dampf „Cleveland ... „Cleveland“ ging ... (Eine ...

— (Ein ... Herr Kohl, der ... Geopoldstadt in ... junges Mädchen ... das Pakt legte ... erbedrte er in ... staltete die poliz ... anstalt gebracht ... Kindes sein dür ...

— (Sol ... neuen Fall bli ... bei Keshow vor ... nämlich ein Ge ... Weise gequält ...

— (Ein ... wird geschrieben ... aus Hamburg a ... queren, hatten ... tagungen her ... Die Bevölkerung ... den beiden Fuß ... solennen Empfa ... einem großen ... beiden Herren ... Kosten ihres ... führen, sondern ... der Gemeinde ... stunden mit der ... grantiger Bürger ... und bei einer ... nichts Anderes ... wollen der Bewö ... burger Herren ... das Duell aus ... die Gemüther im ... wird heute noch ... die serbisch-bulg ... telegraphirten ... Sophia (mit G ... sedhhalb Stun ... die Erlaubniß ...

— (Ung ... gut, Gemeinde ... um sich griff, ... dessen Gattin, ... fanden ihren Tod ... schweren Brand ... Ausbruch, wo ... Personenzuge der ... der achtjährige ... gehende Waggon ... ließ der Conduc ... Bahndamm hina ... bluten, auf dem ... erlittenen Gehirn ... der Schneider ... lauten Bicycle ... Brauhause verje ... den Fuß brach, ... schleudert, daß ... hinterläßt ein ... zur Bahnwerkstät ... sein. Zwei Per ... verlegt. — (Ein ... Witten bei ... Witten: Beim a ... Tagesbruch. Das ... riesigen Steintrü ... zeichnet die Stell ... jetzigen Betriebe ... Sochum melde ... Wetter und eine ... kommen. Um 11 ... bis 12 Tode sich ... in der Anstalt ... gefürzt. — (Ein ... Preußen“ sind ... Die Vergung der ... Eingänge spielen ... Jug, welcher Bil ... St. Brienz entle ... schwer verwunde ... Dampf „Cleveland ... „Cleveland“ ging ... (Eine ...

— (Ein ... Herr Kohl, der ... Geopoldstadt in ... junges Mädchen ... das Pakt legte ... erbedrte er in ... staltete die poliz ... anstalt gebracht ... Kindes sein dür ...

— (Sol ... neuen Fall bli ... bei Keshow vor ... nämlich ein Ge ... Weise gequält ...

— (Ein ... wird geschrieben ... aus Hamburg a ... queren, hatten ... tagungen her ... Die Bevölkerung ... den beiden Fuß ... solennen Empfa ... einem großen ... beiden Herren ... Kosten ihres ... führen, sondern ... der Gemeinde ... stunden mit der ... grantiger Bürger ... und bei einer ... nichts Anderes ... wollen der Bewö ... burger Herren ... das Duell aus ... die Gemüther im ... wird heute noch ... die serbisch-bulg ... telegraphirten ... Sophia (mit G ... sedhhalb Stun ... die Erlaubniß ...

— (Ung ... gut, Gemeinde ... um sich griff, ... dessen Gattin, ... fanden ihren Tod ... schweren Brand ... Ausbruch, wo ... Personenzuge der ... der achtjährige ... gehende Waggon ... ließ der Conduc ... Bahndamm hina ... bluten, auf dem ... erlittenen Gehirn ... der Schneider ... lauten Bicycle ... Brauhause verje ... den Fuß brach, ... schleudert, daß ... hinterläßt ein ... zur Bahnwerkstät ... sein. Zwei Per ... verlegt. — (Ein ... Witten bei ... Witten: Beim a ... Tagesbruch. Das ... riesigen Steintrü ... zeichnet die Stell ... jetzigen Betriebe ... Sochum melde ... Wetter und eine ... kommen. Um 11 ... bis 12 Tode sich ... in der Anstalt ... gefürzt. — (Ein ... Preußen“ sind ... Die Vergung der ... Eingänge spielen ... Jug, welcher Bil ... St. Brienz entle ... schwer verwunde ... Dampf „Cleveland ... „Cleveland“ ging ... (Eine ...

— (Ein ... Herr Kohl, der ... Geopoldstadt in ... junges Mädchen ... das Pakt legte ... erbedrte er in ... staltete die poliz ... anstalt gebracht ... Kindes sein dür ...

— (Sol ... neuen Fall bli ... bei Keshow vor ... nämlich ein Ge ... Weise gequält ...

— (Ein ... wird geschrieben ... aus Hamburg a ... queren, hatten ... tagungen her ... Die Bevölkerung ... den beiden Fuß ... solennen Empfa ... einem großen ... beiden Herren ... Kosten ihres ... führen, sondern ... der Gemeinde ... stunden mit der ... grantiger Bürger ... und bei einer ... nichts Anderes ... wollen der Bewö ... burger Herren ... das Duell aus ... die Gemüther im ... wird heute noch ... die serbisch-bulg ... telegraphirten ... Sophia (mit G ... sedhhalb Stun ... die Erlaubniß ...

— (Ung ... gut, Gemeinde ... um sich griff, ... dessen Gattin, ... fanden ihren Tod ... schweren Brand ... Ausbruch, wo ... Personenzuge der ... der achtjährige ... gehende Waggon ... ließ der Conduc ... Bahndamm hina ... bluten, auf dem ... erlittenen Gehirn ... der Schneider ... lauten Bicycle ... Brauhause verje ... den Fuß brach, ... schleudert, daß ... hinterläßt ein ... zur Bahnwerkstät ... sein. Zwei Per ... verlegt. — (Ein ... Witten bei ... Witten: Beim a ... Tagesbruch. Das ... riesigen Steintrü ... zeichnet die Stell ... jetzigen Betriebe ... Sochum melde ... Wetter und eine ... kommen. Um 11 ... bis 12 Tode sich ... in der Anstalt ... gefürzt. — (Ein ... Preußen“ sind ... Die Vergung der ... Eingänge spielen ... Jug, welcher Bil ... St. Brienz entle ... schwer verwunde ... Dampf „Cleveland ... „Cleveland“ ging ... (Eine ...

— (Ein ... Herr Kohl, der ... Geopoldstadt in ... junges Mädchen ... das Pakt legte ... erbedrte er in ... staltete die poliz ... anstalt gebracht ... Kindes sein dür ...

— (Sol ... neuen Fall bli ... bei Keshow vor ... nämlich ein Ge ... Weise gequält ...

— (Ein ... wird geschrieben ... aus Hamburg a ... queren, hatten ... tagungen her ... Die Bevölkerung ... den beiden Fuß ... solennen Empfa ... einem großen ... beiden Herren ... Kosten ihres ... führen, sondern ... der Gemeinde ... stunden mit der ... grantiger Bürger ... und bei einer ... nichts Anderes ... wollen der Bewö ... burger Herren ... das Duell aus ... die Gemüther im ... wird heute noch ... die serbisch-bulg ... telegraphirten ... Sophia (mit G ... sedhhalb Stun ... die Erlaubniß ...

1029/1895. sz. eln.

[548] 1-3

M.-Z. 9534/1895.

[543] 2-3

Arlejtési hirdetmény.

A nagyszabási kir. törvényszék, kir. ügyészség és kir. járásbírósi hivatali helyiségei, valamint a kir. ügyészség felügyelete alatti fogház részére az 1896. évben szükségellendő tűzifa szállításának biztosítása végett f. évi augusztus hó 19-én, délelőtt 10 órakor, a nagyszabási kir. törvényszék elnöki irodájában (Riskása-utca 8. sz.) arlejtés fog tartatni.

A jelzett évre 572 köbméter bukktűzifa szükségellend, mely famennyiséghez képest a bánatpénz 150 forintban állapittatik meg.

Felhívom mindazokat, kik az arlejtésben részt venni kívánnak, hogy arra a bánatpénzzel ellátva jelenjenek meg vagy 50 kros bélyeg fölért, alól-irothoz czimzett zárt ajánlataikat, a bánatpénz csatolása mellett, az arlejtésre kitűzött óra előtt a nagyszabási kir. törvényszék elnöki irodájában adják be. Ugyanott az arlejtési feltételek betekintheők Nagy-Szeben, 1895. július 26-án.

A kir. törvényszék helyettes elnöke:

Phleps Frigyes, kir. ítéls-táblai bíró.

3. 1029/1895 praes.

Minuendo-Licitation.

Zur Sicherstellung des Brennholzbedarfes für die Kanallelocalitäten des l. Gerichtshofes, der l. Anwaltschaft und des l. Bezirksgerichtes in Hermannstadt, sowie für die unter Aufsicht der Hiesigen kön. Anwaltschaft stehenden Arrest-Localitäten für das Jahr 1896 wird am 19. August l. J., Vormittags 10 Uhr, in der Präsidial-Kanzlei des l. Gerichtshofes zu Hermannstadt (Reisergasse Nr. 8) eine Minuendo-Licitation abgehalten werden.

Dieselbst können auch die Licitations-Bedingungen eingesehen werden, aus welchen hervorgeht, daß das gesammte sicherzustellende Quantum an hartem Buchen-Brennholz 572 Kubit-Meter beträgt und das Badium von 150 fl. persönlich bei der Licitation oder vor der dazu bestimmten Stunde mittels verschlossener und mit einem 50 kr.-Stempel zu versehenen, an den Unterfertigten zu adressirenden Offerten zu erlegen ist. Hermannstadt, am 26. Juli 1895.

Der Präsident-Stellvertreter des l. Gerichtshofes: Friedrich Phleps, l. Gerichtstafel-Richter.

M.-Z. 10221/1895.

[550] 1-1

Rundmachung.

Im Sinne von §. 110 des XXII. G.-A. aus 1886 wird hiemit verlautbart, daß mit Beschluß der Stadtvertretung vom 29. Juli 1895 zur meritorischen Verhandlung über die Erwerbung

- 1. der der evang. Kirchengemeinde A. B. gehörigen Liegenschaften Reichergasse Nr. 1 gegen Einkauf des städtischen Hauses Pempfinger-gasse Nr. 14, sowie des Verkaufes des dem Hermannstädter Siechenhaus gehörenden sogenannten „Engelhofes“ Pempfinger-gasse Nr. 12 und 129 und
2. der Häuser Sagthor-Biganie Nr. 127, 128 und 129 und
3. der Häuser Heltauerthor-Biganie Nr. 41a und 41b, sowie zur Feststellung der hierauf bezüglichem Tausch- und Kaufs- und Verkaufs-Verträge

eine Sitzung der Stadtvertretung auf Donnerstag den 29. August 1895, Nachmittags 4 Uhr, anberaumt worden ist. Hermannstadt, am 29. Juli 1895.

Der Magistrat.

Rundmachung.

Donnerstag den 8. August 1895, Vormittags 9 Uhr, findet im Sitzungs-Saale auf dem städtischen Rathhause die Licitation statt zur Verpachtung

- 1. der städtischen Gersten-Mühle im Jungenwald, die auch zu anderen industriellen Unternehmungen geeignet ist, auf drei Jahre, und zwar vom 1. September 1895 bis 31. August 1898, eventuell auch auf mehr Jahre, und
2. des städtischen Wirthshauses im Jungenwald auf drei Jahre, und zwar auf die Zeit vom 1. November 1895 bis 31. October 1898.

Vor Beginn der Licitation hat jeder Licitant das erforderliche Badium, und zwar mit 40 fl. für die Gerstenmühle und mit 60 fl. für das Waldwirthshaus bei der Licitations-Commission zu erlegen.

Die näheren Licitations- und Vertrags-Bedingungen können beim städtischen Wirthschaftsamt auf dem Rathhause eingesehen werden, wozu auch etwaige schriftliche, gehörig gestempelte und mit dem Badium versehene Offerte bis zum Beginn der Licitation versiegelt eingereicht werden können.

Hermannstadt, den 24. Juli 1895.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 1. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Franz Beteg in Gyöcs-Szent-Kiraly. (Lobdar-Bezirksgericht.)

Am 5. August beim l. Bauamte in Déva Offertverhandlung wegen Herstellung von Strohbauobjekten.

Am 10. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Georg Wlasy in Szeg-Regen. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 12. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Frida Jurak geb. Sternhardt in Kronstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 14. August bei der Oester Finanzdirection Offert-Verhandlung wegen Uebernahme der Tabak-Großtraffik in Lednisch.

Am 24. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Dicsay Kovacs in Sijefsky-Udsarhely. (Dortiges Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Dem Fogaraser Bezirksgerichte an Sophia Nedea, ferner an Leopold Vösi, zur Tagfahrt am 14. August zu erscheinen.

Dem Hermannstädter Gerichtshofe an Maria Thies aus Reußbüffel, zur Tagfahrt am 5. September zu erscheinen.

Dem Eitschbüttler Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Stefan Biloi in Palmagy bis 8. September.

Dem Hermannstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Katharina Schmidt geb. Ressel in Hammersdorf bis 9. September.

Erledigungen.

Dem Karlsburger Gerichtshofe eine Notär-Stelle. Gesuche bis 12. August.

Dem Hermannstädter Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 14. August.

ad U.-Z. 554/1895.

[544] 1-3

Wohnungen.

Im Hause

Heltauergasse Nr. 16,

1. Stock, ist die rechts von der Thoreinfahrt befindliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör vom 1. October l. J. zu vermieten.

Im Hause

Brukenthalgasse Nr. 9,

1. Stock, sind 2 Wohnungen, die eine bestehend aus 4 Zimmern, die andere bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör zu vermieten und fogleich zu beziehen.

Nähere Anskunft ertheilt das Centralamt der städtischen Universität (großer Ring Nr. 15, II. Stock.

Mutter-Stute,

jung, sammt Fohlen, edle Race, preiswerth zu verkaufen.

Näheres bei Witwe Enders, Circus-Besitzerin.

Stochohes Haus

Neubau, mehrere Jahre steuerfrei, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres aus Gefälligkeit in der Administration dieses Blattes zu erfahren.

Offene Stelle.

Für die Beaufsichtigung der Gießerei einer Stearinkerzen-Fabrik in Bukarest wird ein durchaus solider

Werkführer

gesucht, der der rumänischen Sprache mächtig ist. Gef. Offerten unter „Stearinkerzen-Fabrik“ an die Administration dieses Blattes erbeten.

Jeder Mann kann

200 fl. monatlich ohne Capital und Risiko durch An-nahme seiner Bekanntheit bei Verkauf eines sehr gefund-ten Artikels verdienen. Anträge unter „Ohne Risiko“ an die Annoncen-Expeditio Heinrich Schalek, Wien, I.

Claviere-, Harmonium-Reparaturen und -Stimmungen

werden solidest ausgeführt oder Instrumente unter mehrjähriger Garantie geliefert von

F. A. Kauffmann,

Clavier-Salon und Reparaturs-Werkstätte, Kleiner Ring 13 — Hermannstadt — Huetplatz 13.

Auf Lager sind:

Claviere:

„Belehradek, Reinhold, Raehse, Tietz, Tomaschek und Wlczek.“

Harmonium:

„Wilcox und Wite, D. W. Karn.“

Orgel-Harmoniums „für kleinere Kirchen und Kapellen“ werden auch auf Lager gehalten.

Grazer Handels-Akademie.

Die Akademie beginnt am 15. September d. J. ihr dreihundertfünftes Schuljahr.

Drei Jahrgänge und eine Vorbereitungs-Klasse für Solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen werden können.

Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst. Abiturienten-Curs. Einjähriger kaufmännischer Curs für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulfreuden sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen.

Auskunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführlichen Prospect ertheilt

die Direction der Grazer Handels-Akademie:

A. E. v. Schmid, Director.

Heute Mittwoch den 31. Juli 1895, präcise 8 Uhr Abends,

Karl Kludsky's grösster MENAGERIE,

welche am Hermannsplatz auf der Zay'schen Wiese aufgestellt ist, die

Fütterung der Riesenschlange (Boa constrictor)



Bemerkenswerth ist, daß diese Gattung Schlangen nur einmal in 3 Monaten Nahrung welche aus lebenden Tauben und Kanarienvögeln besteht, zu sich nehmen.

Bei dieser hochinteressanten Vorstellung wird sich auch der Wunder-Elephant „Nelly“ mit seinem Kameraden, dem russischen Vollblutwallach „Bosco“ produciren.

Auftreten der berühmten Thierbändigerin Frau Kludsky, sowie des Löwenbändigers Mister Carlo.

Entrée: I. Platz 50 kr., II. Platz 30 kr., Galerie 20 kr.

Militär vom Feldwebel abwärts, sowie Kinder zahlen die Hälfte.

NB. Die großartige Menagerie bleibt nur noch bis Montag den 5. August l. J. in Hermannstadt zur Besichtigung.

Auf dem Hermannsplatz.

CIRCUS ENDERS.

Heute Mittwoch den 31. Juli 1895, Abends 8 Uhr:

VORSTELLUNG

mit gewähltem Programm.

Besonders ist hervorzuheben:

„Orloff“, in allen Gangarten der hohen Schule geritten von Frä. Marianne; — Herr Merkel als Jockey; — Herr Wells als Saltomortale-Reiter.

Novität! Zum ersten Male: Novität!

„Robert der Teufel“

große Ausstattungs-Pantomime mit Ballet, nach der gleichnamigen Oper von Meyerbeer. — In Scene gesetzt von Herrn Merkel.

Hauptpersonen:

- Robert der Teufel Herr Merkel.
Graf Duumont Herr Simon.
Graf Delmenhorst Herr Mar.
Baron Kolomar Herr Riefmann.
Freiherr von Dorian Herr Wells.
Beatrice, Geliebte des Grafen Delmenhorst Fr. Merkel.
Gisler, Fiesler, Serpenter, Tänzerinnen. — Drei der Handlung:
Barand. — Zeit: Mittelalter. — Der 1. Act spielt im Schloß des Grafen Delmenhorst, der zweite auf einem Friedhof.

Der Circus ist auf das Comfortabelste erbaut, gegen Witterungs-Einflüsse bestens geschützt und brillant beleuchtet.

Preise der Plätze: Referirter Platz von Nr. 1-80 1 fl., 1. Platz 80 kr., 2. Platz 50 kr., 3. Platz 30 kr., Galerie 20 kr. — Kinder unter 10 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts zahlen, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, auf dem 2. und 3. Platz, sowie auf der Galerie ermäßigte Preise.